

Das Haus auf dem Strome.

Moreno durfte jetzt keinen Augenblick mehr zögern, die Rettung seines Freundes zu bewerkstelligen; denn, wenn dieser mit den Seinigen in Chapas Hände fiel, so war jede Hoffnung verloren.

Selbst auf die Gefahr hin, von Chapas Spionen gesehen zu werden, ließ er sich auf einem kleinen Boote zu dem Bremer Schiffe hinüber rudern und trug dort dem Kapitän seine Bitte vor.

Dieser erklärte sich sogleich bereit, die Flüchtlinge aufzunehmen und auf seiner Rückreise nach Bremen in Havana an das Land zu setzen.

Als die mutmaßliche Zeit seines Aufenthaltes gab er acht bis zehn Tage an und sprach dabei den Wunsch aus, daß die Flüchtlinge, wenn dieses einzurichten sei, erst kurz vor der Abfahrt und möglichst im geheimen an Bord kommen möchten, da er etwaige Weitläufigkeiten mit der Hafenbehörde gern vermeiden wollte. Solche konnten sehr leicht entstehen, wenn die Behörde etwa vorher Kunde von der Anwesenheit der Flüchtlinge auf dem Schiffe erhielt; zumal es nicht unmöglich war, daß Chapa sich bereits einen Verhaftsbefehl verschafft hatte.

Von dem Schiffe zurückgekehrt, begab sich Moreno sogleich zu Raquil und brach mit diesem, dem es gelungen war, die nötigen Maultiere zu erwerben, noch vor Tagesanbruch auf, um vor der Stadt auf dem Wege zu dem Flusse ein Versteck zu suchen und dort die Abreise der von Chapa erworbenen Häfcher abzuwarten, da es für das Gelingen des eigenen Planes wichtig war, genau die Anzahl ihrer Gegner und den von diesen eingeschlagenen Weg zu kennen.

Die beiden Männer hatten etwa eine halbe Stunde in ihrem Versteck gewartet, als von der Stadt her der Schall von Hufschlägen